

Er erscheint täglich
nachmittags 4 Uhr mit
Ausnahme der Tage nach Sonn-
und Feiertagen.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.50 Mk.
Jahresabonnement bei freier Zustellung.
Durch die Post bezogen 1.65 Mk.
Postzeitungsstelle 6255 a. Nachtrag VII.

Volkshblatt

Insertionsgebühren
beträgt für die 4 gespaltene
Zeilen oder deren Raum 15 Pf.;
für Vereins- und Veranlassungs-
anzeigen 10 Pf.

Insertate für die fällige Nummer
müssen spätestens bis vormittags
10 Uhr in der Expedition aufge-
geben sein.

für Halle und den Saalkreis.
Organ zur Wahrung der Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 24, 2. Hof II.
Telegramm-Adresse: Volkshblatt, Halle a. S.

Nr. 170.

Halle a. S., Dienstag den 21. Oktober 1890.

1. Jahrg.

Organisation

der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

§ 1. Zur Partei gehörig wird jede Person betrachtet, die sich zu den Grundbügen des Parteiprogramms bekennt und die Partei nach Kräften unterstützt.

§ 2. Zur Partei kann nicht gehören, wer sich eines groben Verstoßes gegen die Grundbügen des Parteiprogramms oder wer sich ehrloser Handlungen schuldig gemacht hat. Ueber die Zugehörigkeit zur Partei entscheiden die Parteigenossen der einzelnen Orte oder Reichstagswahlkreise.

Gegen diese Entscheidungen steht den Betroffenen die Berufung an die Parteileitung und den Parteitag zu.

Vertrauensmänner.

§ 3. Die Parteigenossen in den einzelnen Reichstags-Wahlkreisen wählen in öffentlichen Versammlungen zur Wahrnehmung der Parteinteressen einen oder mehrere Vertrauensmänner. Die Art der Wahl dieser Vertrauensmänner ist Sache der in den einzelnen Kreisen wohnenden Genossen.

§ 4. Die Wahl der Vertrauensmänner erfolgt alljährlich und zwar im Anschlusse an den vorausgegangenen Parteitag. Die Vertrauensmänner haben ihre Wahl mit Angabe ihrer genauen Adresse sofort der Parteileitung mitzuteilen.

§ 5. Tritt ein Vertrauensmann zurück oder tritt sonstwie eine Vakanz ein, so haben die Parteigenossen umgehend eine Neuwahl vorzunehmen und davon entsprechend § 4 Abs. 2 der Parteileitung Mitteilung zu machen.

§ 6. In einzelnen Staaten, in welchen aus gesetzlichen Gründen die in den vorstehenden Paragraphen gegebenen Vorschriften unausführbar sind, haben die Parteigenossen den örtlichen Verhältnissen entsprechende Einrichtungen zu treffen.

Parteitag.

§ 7. Alljährlich findet ein Parteitag statt, der von der Parteileitung einzuberufen ist. Hat der vorhergehende Parteitag über den Ort, an welchem der nächste Parteitag stattfinden soll, keine Bestimmung getroffen, so muß die Parteileitung mit der Reichstags-Vertretung hierüber sich verständigen.

§ 8. Die Einberufung des Parteitages muß spätestens 4 Wochen vor dem Termin der Abhaltung desselben durch das offizielle Parteiorgan mit Angabe der provisorischen Tagesordnung erfolgen. Die Ein-

ladung zur Beschickung des Parteitages ist mindestens dreimal in angemessenen Zwischenräumen zu wiederholen. Anträge der Parteigenossen für die Tagesordnung des Parteitages sind bei der Parteileitung einzureichen, die dieselben spätestens 10 Tage vor der Eröffnung des Parteitages durch das offizielle Parteiorgan bekannt zu geben hat.

§ 9. Der Parteitag bildet die oberste Vertretung der Partei. Zur Teilnahme an demselben sind berechtigt:

1. die Delegierten der Partei aus den einzelnen Wahlkreisen, mit der Einschränkung, daß in der Regel kein Wahlkreis durch mehr als 3 Personen vertreten sein darf.

Insoweit nicht unter den gewählten Vertretern des Wahlkreises Frauen sich befinden, können weibliche Vertreter in besonderen Frauenversammlungen gewählt werden.

2. die Mitglieder der Reichstags-Fraktion;

3. die Mitglieder der Parteileitung.

Die Mitglieder der Reichstags-Fraktion und der Parteileitung haben in allen die parlamentarische und die geschäftliche Leitung der Partei betreffenden Fragen nur beratende Stimme. Der Parteitag prüft die Legitimation seiner Teilnehmer, wählt seine Leitung und bestimmt seine Geschäftsordnung selbst.

§ 10. Zu den Aufgaben des Parteitages gehören:

1. Entgegennahme des Berichts über die Geschäftstätigkeit der Parteileitung und über die parlamentarische Tätigkeit der Abgeordneten.

2. Die Bestimmung des Orts, an welchem die Parteileitung ihren Sitz zu nehmen hat.

3. Die Wahl der Parteileitung.

4. Die Beschlußfassung über die Parteiorganisation und alle das Parteileben berührenden Fragen.

5. Die Beschlußfassung über die eingegangenen Anträge.

§ 11. Ein außerordentlicher Parteitag kann einberufen werden:

1. durch die Parteileitung;

2. auf Antrag der Reichstags-Fraktion;

3. auf Antrag von mindestens 15 Wahlkreisen.

Falls die Parteileitung sich weigert, einen Antrag auf Einberufung eines außerordentlichen Parteitages stattzugeben, so ist derselbe durch die Reichstags-Fraktion einzuberufen. Als Versammlungsort eines außerordentlichen Parteitages ist ein geographisch möglichst günstig gelegener Ort zu bestimmen.

§ 12. Die Einberufung des außerordentlichen Partei-

tages muß spätestens vierzehn Tage vor dem Termin der Abhaltung desselben durch das offizielle Parteiorgan in wenigstens drei aufeinanderfolgenden Nummern mit Angabe der Tagesordnung erfolgen. Anträge der Parteigenossen sind spätestens 7 Tage vor der Abhaltung des Parteitages im offiziellen Parteiorgan zu veröffentlichen. Im übrigen gelten für die außerordentlichen Parteitage dieselben Bestimmungen wie für die ordentlichen Parteitage (§§ 8—10).

Parteileitung.

§ 13.

Die Parteileitung besteht aus 12 Personen, und zwar aus 2 Vorsitzenden, 2 Schriftführern, 1 Kassierer und 7 Kontrollen. Die Wahl der Parteileitung erfolgt durch den Parteitag mittels Stimmzetteln. Nach erfolgter Wahl hat die Parteileitung ihre Konstituierung vorzunehmen und dieselbe im offiziellen Parteiorgan bekannt zu machen. Die Parteileitung verfügt nach eigenem Ermessen über die vorhandenen Gelder.

§ 14. Die Mitglieder der Parteileitung können für ihre Tätigkeit eine Vergütung beziehen. Die Höhe derselben wird durch den Parteitag festgesetzt.

§ 15. Die Parteileitung bejorgt die Parteigeschäfte, kontrolliert die prinzipielle Haltung der Parteiorgane, beruft die Parteitage und erstattet auf denselben über ihre Tätigkeit Bericht.

§ 16. Scheidet einer der Vorsitzenden, Schriftführer oder der Kassierer aus, so ist die Vakanz durch eine von den Kontrollen vorzunehmende Neuwahl zu ergänzen.

Parteiorgan.

§ 17. Zum offiziellen Parteiorgan wird das „Berliner Volksblatt“ bestimmt. Dasselbe erhält vom 1. Januar 1891 ab den Titel:

„Vorwärts“

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Alle offiziellen Bekanntmachungen sind an hervorragender Stelle des redaktionellen Teiles zu veröffentlichen.

Abänderung der Organisation.

§ 18. Abänderungen der Organisation der Partei können nur durch einen Parteitag vorgenommen werden, doch muß die absolute Mehrheit der anwesenden Vertreter sich dafür erklären. Anträge auf Abänderung der Organisation können nur beraten werden, wenn sie innerhalb der Fristen, welche die §§ 7 und 11 vorschreiben, zur öffentlichen Kenntnis der Parteigenossen gelangten. Eine Abweichung von

Durch Zufall, als seine Schwester, um ein Weihnachtsgeschenk für den Vater zu fertigen, eine geschickte Stickerin zur Anweisung brachte, wurde dieselbe zu Agnes Welter gewiesen und hatte zu Hause jubelnd verkündet, daß sie ihre Jugendfreundin wiedergefunden habe.

So war auch er einmal, von Neugierde getrieben, indem er eine Bestellung der Schwester bejorgte, in die Wohnung der Familie Welter gelangt. Wie von einem Zauber umstritten, hatte das schöne Mädchen ihn, der doch seine Hand überall nur auszufragen brauchte, um junge Damen sein eigen zu nennen, angezogen. Er wollte zuerst nur eine kleine Vision antuscheln, doch ein Blick ihres großen Auges genigte, ihm begreiflich zu machen, daß in solcher Weise nichts zu erhoffen war. Und doch konnte er nicht von dem Mädchen lassen: seine Liebe wurde ernsthaft und da er den Eindruck vollständiger Anziehungskraft machte und gewandte Manieren zeigte, so dauerte es nicht lange, daß seine Liebe von der arglosen Agnes erwidert wurde, die viel zu hochherzig war, um von den Nebenmenschen nur irgend etwas schlechtes zu denken, die aber neben ihrer Ruhe auch eine Leidenschaft der Empfindung besaß, welche sie selbst fast verzehrte und es ihr zur Unmöglichkeit machte, einen geliebten Gegenstand wieder von sich zurückzustoßen. Von dem ausschweifenden Leben ihres Geliebten erfuhr sie natürlich nichts in ihrer Zurückgezogenheit.

Edmund hatte im Grunde genommen ein gutes

Eine entscheidende Reichstagsstimmung.*)

2]

(Fortsetzung.)

Edmund aber riet auch davon ab, indem er sagte, daß sein Vater, wenn er merkte, daß Einfluß auf ihn ausgeübt werden solle, um so härter sein würde.

Die Mutter schritt nun das Gespräch ab, indem sie erklärte, daß sie des kleinen Geschehens halber, an welchem sie doch die lebenswürdige Aufmerksamkeit ihres zukünftigen Schwiegerjohannes erblickte, bei ihrem Fritz schon eine Ausrede finden werde.

Edmund Wethmann mußte sich bald verabschieden, da Agnes das Mittagbrot für den bald heimkehrenden Bruder bereiten wollte.

Unter inigen Rufen schied das junge Paar, während die Mutter sichtlich erfreut von dem Glücke, einen so wohlgebildeten, reichen, jungen Mann bald ihren Sohn nennen zu können, den Scheidenden in der herzlichsten Weise entließ.

3.

Edmund wandte seine Schritte nach dem nahegelegenen Hofgarten und ließ sich dort in einem Seitenwege, weniger den Blicken der Vorübergehenden ausgesetzt, auf eine Bank nieder. Es war ihm so bekommen, er

wußte nicht recht warum. Der Eindruck, den gerade heute Agnes auf ihn gemacht hatte, war ein ungemein mächtiger.

Er kannte das Mädchen schon von Kindheit an; ihr Vater, der alte längst gestorbene Welter, war in der Fabrik seines Vaters an der Wolke Wertmeister gewesen, die Kinder waren, weil die Fabrik ziemlich weit von der Stadt entfernt lag, vielfach auf den gegenseitigen Umgang angewiesen, und Herr Wethmann fand dies auch ganz natürlich, da er seinen Meister Welter auch mehr als Freund, denn als Untergebenen ansah; die Bedürfnisse des emporgekommenen Fabrikherrn waren auch keine bedeutend größeren, als die seines Wertmeisters; nur daß er seinen Kindern einen besonderen Hauslehrer hielt und sie nicht in die Schule des nahegelegenen Dorfes schickte. Als der alte Welter plötzlich starb, und man rebete von einem Unglück, von einer Brustquetschung in dem Maschinenraume, da waren die Kinder in dem Alter, wo sie sich doch trennen mußten; er, Edmund, sollte nun das Gymnasium zu Arnberg besuchen und seine Schwester in eine Mädchenpension derselben Stadt geben. Die Familie Welter aber hatte entferntere Verwandte in Düsseldorf zu denen sie mit reichlicher Unterstützung seines Vaters gezogen waren.

Nachdem nun sein Vater die Fabrik verkauft hatte, war auch seine Familie nach ungefähr fünf Jahren an den Rhein gewandert und hatte sich gleichfalls in Düsseldorf niedergelassen.

*) Durch Versehen war in voriger Nummer folgende Anmerkung ausgelassen worden: „Aus Hasekleebers „Erlbnissen“.“

der letzteren Bestimmung ist nur dann zulässig, wenn minbeistens $\frac{1}{2}$ der anwesenden Vertreter auf einem Parteitag sich für die Abweichung entschieden.

Politische Nachrichten.

— Reichstagsabgeordneter v. Soltmar wird, nach der „Münchener Post“, auf die durch die Zeitungen gegangene Notiz, wonach er im vergangenen Sommer mit dem Iridentistenführer Herzog von Cojanella eine Unterredung gehabt, in der „der Dreißig bestig angegriffen“ wurde, sofort nach seiner Rückkehr vom Parteitag antworten. Bis dahin mögen sich die Herren gebulden.

— Der frühere Reichstags-Abgeordnete Hugo Rödiger wurde vom Schöffengericht zu Gerawingen Verurteilung des Baumeisters Rißke und der Firma Weißlog zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

— Die Frage, ob Vergehen gegen das Sozialistengesetz noch nach dem Erlöschen desselben zur Aburteilung gelangen können, beschloß die dritte Strafkammer des Landgerichts I in Berlin. Die auf der Anklagebank befindlichen Maurergesellen Ernst Jappe und Ernst Kitz, sowie der Möbelpolierer Ferdinand Strauch waren der Verbreitung sozialdemokratischer Druckschriften beschuldigt. Der Verteidiger berief sich auf die von der ersten Strafkammer getroffene Entscheidung, wonach in einem ähnlichen Falle das Verfahren unter Bezugnahme auf den alten römischen Rechtsgrundsatz „Nulla poena sine lege“ eingestellt worden war. Der Verteidiger beantragte, der Gerichtshof möge sich dieser Anschauung anschließen, wodurch sich ein Eintritt in die Verhandlung erübrigen würde. Der Staatsanwalt Dr. Borchert widersprach diesem Antrage. Das Reichsgericht habe in einem fast analogen Falle eine charakteristische Entscheidung gefällt. Das Reichsgerichtsurteil vom Jahre 1881 wurde im Jahre 1885 durch ein anderes ersetzt. Das Reichsgericht habe dann entschieden, daß die während der Gültigkeit des ersten Gesetzes begangenen Verbrechen nach dem für festgesetzten Strafbestimmungen zur Aburteilung gelangen müßten. Der Gerichtshof beschloß in die Verhandlung einzutreten und die Beweisnahme ergab im allgemeinen die Bestätigung der Anschuldigung. Der Staatsanwalt beantragte gegen Strauch und Kitz 4 Wochen, gegen Jappe 2 Wochen Gefängnis. Der Verteidiger plaidierte auf Freisprechung. Der Vorsitzende, Landgerichtsrat Althaus, führte vor der Urteilsverkündung aus, daß der Gerichtshof sich der von der ersten Strafkammer gefällten Entscheidung nicht anschließen könne. Der Grundsatz „Nulla poena sine lege“ könne auf das Sozialistengesetz keine Anwendung finden. Das Gesetz sei ein Notgesetz und auf bestimmte Zeit gegeben. Bestimmte Handlungen gegen das Gesetz seien mit Strafe bedroht und das Erlöschen desselben könne nicht eine Straflosigkeit für diejenigen Handlungen zur Folge haben, welche während des Bestehens begangen waren. Im vorliegenden Falle sei der Angeklagte Jappe nicht genügend überführt und deshalb freizusprechen, in betreff der beiden Mitangeklagten sei aber eine Verurteilung erfolgt. Mit Rücksicht darauf, daß das Gesetz zu bestehen aufgehört, sei auf eine milde Strafe erkannt worden und diese gegen Kitz auf 20 gegen Strauch auf 10 M. bemessen worden.

— In Braunschweig wurde auf Grund des Freizügigkeitsgesetzes ein aus Oesterreich gebürtiger Fischer Schweizer, ein Sozialdemokrat, ausgewiesen, weil er sich, wie ihm die herzogliche Polizei-Direktion eröffnete, politisch „lästig“ gemacht habe. Der Mann ist schon zwei Jahre hier anständig und verheiratet und muß nun laut politischem Befehl innerhalb einer

Woche das Herzogtum Braunschweig verlassen. — Es ist allerdings ein schweres Vergehen, sich lästig (?) zu machen!

— Um eine genaue Wiedergabe der Auslassungen der Redner in den Versammlungen u. s. w. zu ermöglichen, ist die Hamburger Volkszeitung mit der Einführung der Stenographie bei einer ihrer Abteilungen vorgegangen.

— Dem Bundesrat hat die sächsische Regierung folgenden Antrag unterbreitet: „Der Bundesrat wolle unter Abänderung des Beschlusses vom 27. Juni 1879 beschließen, die Einfuhr lebenden Rindviehes aus Oesterreich-Ungarn — mit Ausnahme des Viehes der großen grauen Rasse, dessen Einfuhr unbedingt verboten bleibt — nach den größeren, polizeilichen Beaufsichtigung unterstellten Schlachthöfen unter der Bedingung zu gestatten, daß die Tiere an der Grenze mit Ursprungs- und Gesundheitszeugnissen versehen sein müssen; beim Eintritt in das deutsche Gebiet durch beide Tierärzte untersucht und ohne Umfaltung bis zu ihrem Bestimmungsorte mit der Eisenbahn übergeführt; dalebst alsbald geschlachtet, bis dahin aber von anderem Vieh getrennt werden und aus dem Schlachthofe nicht lebend entfernt werden dürfen.“ — In der Begründung heißt es, es solle sich nicht in Abrede stellen, daß die Vieheinfuhrverbote an der fortgesetzten Preissteigerung des Fleisches mit schuld hätten. — Wenigstens ein Anfang! Wir vermessen dabei „brigens“, daß von dem Schweineinfuhrverbot nichts gelagt ist.

— Dem „Leipziger Tageblatt“ wird aus Chemnitz, 18. Oktober, berichtet: „Am die Lage der Chemnitzer Arbeiter, ihre Anschauungen, ihr materielles und geistiges Wesen aus eigener Erfahrung kennen zu lernen, hat ein junger Theologe aus Dresden während der letzten Monate in einer hiesigen Maschinenfabrik als Handarbeiter Beschäftigung genommen. Unkennt hat er unter Arbeitern gewohnt, mit ihnen die arbeitsfreie Zeit verbracht, überhaupt in jeder Beziehung das Leben eines einfachen Fabrikarbeiters geführt, der auf den schmalen Erwerb seiner Hände angewiesen ist. Es ist ihm dies derart gelungen, daß weder die betreffende Fabrikleitung, noch die Mitarbeiter anderer Theologen von der eigentlichen bürgerlichen Stellung desselben eine Ahnung hatten. Veranlaßt wurde der junge Theologe hierzu lediglich durch das „eile Bestreben, die Wahrheit zu finden, die Not und Mühe des Arbeiters am eigenen Leibe zu empfinden, um dereinst als Geistlicher für die Bedürfnisse der Zeit und der Armen ein besseres Verständnis zu haben.“ — In der That ein fouragierter Geistlicher. Nur schade, daß wir nicht erfahren haben, wie es ihm in der Rolle eines Chemnitzer Handarbeiters gefallen hat. Wohllos wird er später einmal finden, daß der Beruf eines Geistlichen bei weitem schwieriger ist, als der eines Handarbeiters, denn bei letzterem braucht man nichts zu lernen, geschweige denn zu studieren. Uebrigens wäre es von großem Interesse, den Namen des betreffenden jungen Geistlichen zu erfahren, damit wir später einmal sehen, welche Resultate sein Beginnen gezeitigt hat.

— Die „Volkszeitung“ brachte kürzlich im Anschluß an das bedauerliche Vorkommnis in Rottbus, wo ein Wachtposten gegen eine Person, welche auf unaufgeklärte Weise in den Gefängnishof gelangt war und auf den wiederholten Zuruf des Postens nicht stehen blieb, mit tödlichem Erfolg von der Schußwaffe Gebrauch gemacht, die Mitteilung, der Kaiser habe über den Fall sein Bedauern ausgedrückt und dem Kriegsministerium gegenüber den Wunsch geäußert, daß derartige Vorkommnisse in Zukunft möglichst vermieden würden. Hieran knüpft der „Reichsanzeiger“ in Form eines Dementis die wenig erfreuliche Erklärung, daß die Nachricht von

waren, mußte er schon der Eile halber zu Hause bleiben, sonst aber zog er die lärmende Unterhaltung der Offiziere an der Tafel in der Stadt vor. Wie würde sein liebes Schwesterchen erfreut sein und ihr, gerade ihr, trotzdem er vor wenigen Minuten Agnes noch davor gewarnt hatte, wollte er zuerst das Geheimnis anvertrauen. Ja, wenn er keine Ahnung, Agnes die Seine zu nennen, erdte einem anderen Wesen mitgeteilt habe, dann würde er gebunden sein, dann könnte er nicht mehr zurück und im Gedanken daran, daß er dann von seinem ewig schwankenden Standpunkte abgelöst sei, leuchtete sein Auge freudig auf.

Pöpslich schallte ein beiteres, mutwilliges Gelächter an sein Ohr; zwei junge Scharrenoffiziere schritten grübelnd auf ihn zu, und der eine von ihnen, ein großer, schlanker Mann mit weingerötetem Gesichte rief ihm entgegen:

„Aber, Herr Weismann, was in Teufels Namen treiben Sie denn hier, es ist bald Zeit, zur table d'hôte zu gehen; wir wollten uns nur durch diesen Spaziergang etwas mehr Appetit verschaffen. Alons, kommen Sie,“ und damit nahm er den Arm des aus seinen Träumen Gerissenen und zog ihn mit sich fort. Wie konnte man auch einem Grafen und zwar einem aus dem alten Geschlecht der Hohenberg solches Anerbieten abschlagen! Und wie füllte sich Edmund gegn, als er an der Seite dieser vornehmen Herren, die weite Alee zur Stadt entlang schritt — gute Vorsätze, Vater, Schwester, ja selbst Agnes waren vergessen und sein Ohr war nur noch zugänglich den leichten Gesprächen über Pferde, Hunde, Theaterprinzessinnen, die

einer derartigen Äußerung des Kaisers völlig grundlos sei.

— Aus Schlesien wird der „Volkszeitung“ geschrieben: Unsere Provinz gehört zu denjenigen, welche Freiherr v. Broich zur Begründung seiner christlich-sozialreformatorischen Genossenschaften geeignet hielt. Außer in Breslau wurde auch in Freiburg eine derartige „Volksbank“ begründet. Wie jetzt von schlesischen Blättern mitgeteilt wird, haben von den 14 Mitgliedern, welche bei der Gründung beteiligt waren, im Laufe der bisher verfloffenen neun Monate vier ihre Zahlungen eingestellt, von denen zwei vollständig geworden sind. Bei einem Mitgliede konnte wegen Mangels an Masse kein Konkurs erfolgen. Welcher Sympathien sich übrigens diese „Freiburger Volksbank“ in landwirtschaftlichen Kreisen erfreut, beweist die Thatsache, daß unter 56 Mitgliedern nur 6 Landwirte sind und daß drei von den letzteren ihre Mitgliedschaft bereits gekündigt haben.

— In Frankfurt a. M. wurde Oberbürgermeister Adickes mit 51 von 53 Stimmen als Nachfolger Niquels zum Oberbürgermeister gewählt. — In Danzig wurde Landrat Dr. Baumbach-Meinungen von den Stadtverordneten einstimmig zum ersten Bürgermeister gewählt.



— Aus dem gemüthlichen Sachsen. In den „Dresdener Nachrichten“ lesen wir: Seit dem Erlöschen des Sozialistengesetzes spielen bei den Festlichkeiten und ähnlichen Zusammenkünften der Sozialdemokraten in Preußen rote Fahnen und revolutionäre Lieder, insbesondere die Marxellaise, eine große Rolle. So laien wir erst gestern wieder, daß bei dem in diesen Tagen in Halle abgehaltenen Kommerz der Delegierten des sozialdemokratischen Kongresses eine große rote Fahne, die angeblich eine historische Bedeutung hat, unter braunem Zuber im Festsaale aufgefängt worden worden ist, und daß dann die Festgenossen in ihrer Begeisterung die Arbeiter-Marxellaise unter Musikbegleitung gesungen haben. Es scheint, als ob die preussischen Behörden jetzt nicht mehr in der Lage wären, gegen solche Demonstrationen einzuschreiten. In Sachen ist dies zum Glück anders. Eine Verordnung aus dem Jahre 1849 verbietet bekanntlich das Tragen republikanischer Abzeichen, insbesondere roter Fahnen, Schärpen u. s. w., und setzt auf Uebertretungen eine Gefängnisstrafe bis zu 6 Wochen Haft. Durch diese Bestimmungen wird man es bei uns wohl auch in Zukunft verhindern können, daß sich die Symbole der Revolution allzu breit machen. Was aber das Abhängen der Marxellaise anbelangt, so scheint man auch hierin bei uns etwas strenger vorzugehen. Wir berichteten i. B., daß die am Abend des 1. Oktober nach dem Erlöschen des Sozialistengesetzes im Trianon festlich verammelten Sozialdemokraten nach dem Schluß der Kongressvorträge plötzlich den Massengang der Marxellaise angestimmt und daß die anwesenden Polizeibeamten dies vergeblich zu verhindern gesucht hätten. Wie jetzt nun aber bekannt wird, sind nicht nur der Veranstalter des fraglichen Arbeiterfestes, sondern auch eine Anzahl Personen, die sich durch lautes Singen jenes Revolutionsliedes hervorgethan haben, von der hiesigen Polizeidirektion wegen Verübung groben Unfugs mit entsprechenden Geld- bez. Haftstrafen belegt worden. — In Sachen ist schon der Anblick der roten Farbe Ursache, die Reaktionen wie gewisse Tiere in blinde Wut zu versetzen.

— Großkannien. Wie aus London gemeldet wird, will Johann Most nächstens dort eine neue anarchistische Zeitung gründen. Er erachte die Gelegenheit jetzt dazu als günstig für Ausbebung des

sich in der Kritik über die Leistungen der Gesellschaft des Circus Carré, der dort für einige Wochen aufgeschlagen war, gipfelte. Das Hotel war bald erreicht. Nach dem Mittagmahle, bei welchem der Champagner schon eine bedeutende Rolle spielte, da man gerade den Geburtstag eines Bringen von Geburt feierte, verließen die Offiziere, welche Nachmittagsdienst hatten, und eine Anzahl älterer Herren den Saal, während sich die übrigen in das nebengelegene Spielzimmer zurückzogen. Edmund verlor, wie gewöhnlich, da er leichtsinnig kommt erte und auf das Spiel kaum Acht gab; er war kein Spieler, sondern freute sich nur, daß er in so feiner Gesellschaft sich befand und noch dazu mit besonderer Hochachtung behandelt wurde. Ein Hauptgrund dieser Hochachtung war, weil Edmund für seine Freunde eine jederzeit offene Börse hatte, so daß selbst seinem Vater, der gern mit seinem Vermögen, welches er sich selbst verdient hatte, prahlte, die Ausgaben des leichtfertigen Sohnes manchmal, wie schon erwähnt, zu hoch erschienen. So rückte beim Esel der Abend heran, die lustige Gesellschaft beugte den Circus, freite mit einigen Kunstreiterinnen nachher zu Nacht und als der Morgen schon anbrach, ritt Edmund nach dem nahen Landgut, wir im Kopf und wir im Herzen, um nach einigen Stunden unruhigen Schlafes die bekannte Morgenpredigt des Herrn Papa entgegenzunehmen und dann den Tag in ähnlicher Weise zu verleben, wie den vergangenen.

(Fortsetzung folgt.)

Sozial
wird
sprache
für
stimmt
M
200 J
haben,
sagt n
5 Pro
den
richte
testiere
Ser
Reg
Verf
serblich
minif
daß S
— d
die Ge
Am
famisch
des
fanben
Ordn
geböri
mifbra
Vor C
Sambur
Reich
welche
Singer
des „
gegan
desgle
dagegen
aufwie
in welch
Berliner
handen
erfolgte
308 St
287, de
führer
Stimmen
Enthalb
294, O
den hab
Grillen
nimmt
grenzen
in unfer
müsse
dar erlich
wollte
307, de
den „Ka
notwend
sich in
Der Pa
mehr au
land ein
(Schweiz
Ueber
Deutschl
den Ab
erklärt,
Pöpslin
ordnung
nicht
wird au
Auf 9
million
Es wa
der t
einber
womit
f
Vä
im Reich
Schiffen
lung zu
B
Kommiss
richt er
erwerben
Mitt
bierleben
Zum
Schwarz
die Seel
Ge
abren
Ferner
manchm
drängen
Bei ver
wird sel
jeden zu
Genossen
auch zu
Parteit
gramme
Berst
heimat
daß sich
Schöber
fern am
18000 G
Esleien
es mit
Liebt
macht
italien
deutscher


 Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-24946651118901021-18/fragment/page=3
 

Dem zukünftigen Bezirksfeldwebel beziehentlich Bezirkskommando zu melden.

Verstorbene sind in der abgelaufenen Woche in hiesiger Stadt 40 Personen und zwar an: Tuberkulöser Gehirnentzündung 1, Diphtherie 1, Keuchhusten 1, Altersschwäche 1, Schwäche 3, Lungenentzündung 4, Bronchopneumonia 1, Gehirnentzündung 2, Lungenentzündung 6, Atrophie infantum 1, Atrophie 3, Gehirntzündung 1, Krebsleiden 1, Kopfrose 1, Krampf mit Krämpfen 1, Hirnhautentzündung 4, Geröllung 1, Nafeln und Lungenentzündung 1, Gehirnlähmung 1, Gehirnschlag 1, Magen- und Darmkatarrh 1, Schlagfluß 1, Brustfellentzündung 1, Gehirndrüse 1. — Vierunter befinden sich 2 in hiesigen Krankenhäusern verstorbenen Driftrembe.

Vermischtes.

* Ein Wettwergen von Hunden zu wissenschaftlichen Zwecken wurde kürzlich in Paris von einem dortigen Arzte veranstaltet. Zwei Hunde gleicher Rasse wurden ausgewählt; dem einen wurde jegliche Nahrung entzogen und er starb nach Ablauf von zwanzig Tagen, der zweite erhielt nur Wasser und überstand eine Fastenzeit von vierzig Tagen. Der erstere hatte anfänglich ein Körpergewicht von neun Kilogramm und war bei seinem Tode bis auf zwei Kilogramm herabgekommen, der andere hatte ein Gewicht von 13 Kilogramm, wovon ihm nach 40 Tagen noch sieben geblieben waren; er hatte täglich drei Kilogramm Wasser getrunken. Als man ihm seine Freiheit wieder gab, verzehrte er 1 1/2 Kilogramm Suppe und ein Kilogramm Fleisch.

Lezte Nachrichten.

Bara, 19. Oktober. Hier und in der Umgegend ging gestern ein Hagelwetter nieder, welches drei Stunden dauerte und die Olivenreife total vernichtete. Lübeck, 19. Oktober. Die Trave ist über ihre Ufer getreten; Kanonenschläge alarmieren die Bevölkerung. Auf See heftige Stürme.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 18. Oktober.

Aufgebote: Der Schuhmacher Hermann Walther u. Berth a. Dreßler (Kleine Ulrichstraße 9 und Schillerstraße 8). Der Polizeisergeant Gottlieb Beyer und Luise Rogau (Germarstraße 2). Der Werkmeister Max Böhm und Sophie Jiegenhorn (Kieserleiden und Einbau). Der Feilenhauer Gustav Böhm und Emilie Ruff (Regenwalde). Der Steiger Emil Köppler und Marie Döls (Dieskau und Gerßhald).

Geburten: Der Klempner Wilhelm Ersele und Marie Großholl (Medelstraße 24 und Ulfstraße 13). Der Maurer und Fleischer Gustav Vurthard und Pauline Grünwald (Thorstraße 22). Der Schneider Wilhelm Bollschläger und Luise Eckhardt (Großer Sandberg 8 und Spieße 3). Der Kaufmann und Fabrikbesitzer Reinhold Sälzer und Elisabeth Bauer (Magdeburgerstraße 5 und Marienstraße 22). Der Handarbeiter Wilhelm Wiedler und Emilie Zinschert (Bucherstraße 32 und Gertrudenstraße 21). Der Rittergutsbesitzer Leutnant d. R. Robert Freitag und Anna Kühne (Rohr und Bucherstraße 1). Der Maler Alfred Herrmann und Margarethe Wieler (Ziengasse 11 und Bergstraße 3). Der Tischler Max Schnabel und Margarethe Hall (Kreuzbergstraße 9). Der Former Reinhold Walther und Antonia Witten (Maffinstraße 74 und Mauerstraße 14). Der Tapezierer Karl Geiler und Lydia Böhm (Kleiner Sandberg 18 und Große Steinstraße 62). Der Kaufmann Hermann Krüger und Luise Jach (Große Klausstraße 41). Der Brauer Gottfried Müller und Gertrude Winter (Wiedigstein und Parkstraße 17). Der Kupfermeister Heinrich Uge und Helene Schröder (Schöningen und Hötensleben).

Geboren: Dem Schlosser Julius Eßer ein S., Oswald Wills (Schloßstraße 4). Dem Maurer Hermann Schrauer ein S., Karl Walther (Große Wallstraße 31). Dem Handarbeiter Paul Krauer eine T., Anna Martha Ida (Ludwigstraße 20). Dem Schneidemüller Max Benz gen. Koch eine T., Anna Luise Gertrud (Krugstraße 1). Dem Handarbeiter Erdmann Wörche ein S., Friedrich Walther (Medelstraße 8). Dem Former Wilhelm Klein ein S., Emil Franz Karl (Schmidtstraße 14). Dem Schmied Hermann Raue ein S., Otto Friedrich Hermann (Pflanzengasse 54). Dem Tischlermeister Christian Gerlach ein S., August Georg (Karlstraße 2). Zwei uneheliche Söhne.

Gestorben: Des Tischler Hermann Meiner L. Margarethe, 1 Mon. (Große Ulrichstraße 5). Des Handarbeiters Karl Schulze L. Emma, 5 J. (Weingarten 22). Der Steinhauer Karl Adolf Theodor Verbig, 38 J. (Thorstraße 24b). Des Handarbeiters Wilhelm Dittmar L. togeb. (Schweifelsstraße 32). Des Schuhmachermeisters Wilhelm Wietau Ehefrau Wilhelmine geb. Seidel, 75 J. (Breitestraße 12). Der Maurer Louis Fleischer, 59 J. (Klinick). Des Leuglammers Heinrich Heber L. Karl, 1 J., (Thomasstraße 3). Ein uneheliche S. und eine uneheliche T.

Stadttheater zu Halle a. S.

Montag den 20. Oktober 1890.

37. Vorstellung. — 31. Abonnements-Vorstellung.

(Farbe: blau.)

Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Zar u. Zimmermann.

Romische Oper in 3 Akten von Ad. Vorping.

Personen:

Peter I., Zar von Rußland unter dem

Namen Peter Michaelow, als Zimmergehilfe. Leopold Demuth. Peter Simonow, ein junger Russe. Karl Brinkmann. Zimmergehilfe. Franz Krieg. van Bett, Bürgermeister von Sordam. Luise Buttischard. Marie, seine Nichte. Ludwig Engelmann. General Joffort, russischer Gesandter. Hans Keller. Lord Eyndham, englischer Gesandter. Karl Wiedert. Marquis von Chateaufort, französischer Gesandter. Emilie Friedland. Blime Brown, Zimmermeisterin. Arthur Ruge. Ein Offizier. Katsbier, Zimmermeister, Wirtshausbesitzer von Sordam, Knecht, Soldaten. Ort der Handlung: Sordam in Holland. — Zeit: Das Jahr 1698. Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt. Im 3. Akt: Polzkaubau, arrangiert von Hanna Rudolph, ausgef. vom Corps de Ballet.

Dienstag den 21. Oktober 1890.

38. Vorstellung. — 32. Abonnements-Vorstellung.

(Farbe: gelb.)

Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Die Zauberkiste.

Große Oper in 3 Akten von Emanuel Schikaneder

Russen von W. A. Mozart.

Personen.

Sarastro, ein ägyptischer Prinz. Wilhelm Stumpf. Der Sprecher. Hermann Bachmann. Erster Priester. Gábor Karlsgral. Zweiter Priester. Franz Schubert. Die Königin der Nacht. Georgine Hellwig. Kammina, ihre Tochter. Klementine Fleischer. Dritte Dame im Gefolge der Königin. Bertha Probst. Dritte Dame im Gefolge der Königin. Luise Buttischard. Erste Knabe. Clara Kaminsky. Zweite Knabe. Willi Dörbach. Dritte Knabe. Rosa Einöder. Papageno. Margarethe Wächter. Papagena. Franz Krieg. Monstros, ein Rühr. Luise Buttischard. Briefträger, Sklaven, Gefolge. Karl Brinkmann. Nach dem 1. und 2. Akt finden Pausen statt.

Wittwoch, Farbe weiß: Minna von Barnhelm.

In Vorbereitung. Mellesener Porzellan. Ballet. Mignon. Oper. Die Haulenlecher. Schauspiel.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen an das Lokalkomitee für den Parteitag haben, bitten wir sofort ihre Rechnung bei Herrn Albert Sanow, gr. Schlamm (Forelle) einzureichen.

Das Lokalkomitee.

1913] J. A.: Alb. Sanow, gr. Schlamm, Zigarrenhandlung.

Gesangverein „Cassallea“.

Dienstag den 21. Oktober abends 8 1/2 Uhr

Probe

durch den Gesangslehrer Zimmer

im „Eisack Wabersberg“, Friedrichstraße 22.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Aufnahme neuer Mitglieder.

„Reichshallen“

Buchererstraße 26.

Neu renovierte, komfortable eingerichtete Lokaltitäten. Großer Tanzsaal mit Theaterbühne und Gesellschaftszimmern für Vereine, Gesellschaften, Familienfeste, Versammlungen.

Sehrbare Regelbahn.

Franz. Billard.

Herm. Zschau,

Buchererstraße 26.

Zu vorteilhaften Einkäufen

empfehle ich

reinwollene u. halbwollene Kleiderstoffe schwarz und farbig zu den billigsten, festen Fabrikpreisen.

Als ganz besonders empfehle ich

Hausmacherkleiderstoffe per Elle 30 Pf.

Doppeltbreite gestreifte u. karierte Crêpes per Elle 50 Pf.

Doppeltbreite Tuchstoffe, alle Farben, per Elle 66 Pf.

Doppeltbreite Jacquard-Stoffe per Elle von 66 Pf.

Schwarze Cachemires, doppeltbreit, per Elle 66 Pf.

Schwarze gemusterte Stoffe per Elle 83 Pf.

Lamas, doppeltbreit, reinwollene per Elle 80 Pf.

Moderne Kleiderstoffe in großer Auswahl

zu herabgesetzten Preisen.

Flanelle, Barchente, Hausmacherleinen, Bettzeuge,

Inletts, Handtücher, Tischtücher, Taschentücher,

Gardinen u. v. a. Artikel

in großer Auswahl zu noch nicht hier gekannt billigen Preisen.

Mechan. Weberei J. Bräude,

1911] nur grosser Schlamm 10b (Forelle).

Redaktion von Rich. Jilge, Verlag von Aug. G. Groß, Druck von Denthin & Comp., sämtlich in Halle a. S.

Fachverein der Maurer.

Dienstag den 21. Oktober abends 8 Uhr im Saale des Herrn Moritz, Harz 48b

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Achtung.

Die Mitglieder-Versammlung d. Maurer-Arbeitsleute am Mittwoch den 22. Okt. fällt aus. Der Vorstand.

Rehabilitation „zum Hufeisen“

Landwehrstrasse 3.

dicht am Leipziger Platz, nächste Nähe des Central-Bahnhofs.

Empfehle meinen lieben Freunden, Bekannten und Gönnern mein Lokal zur fleißigen Benutzung.

Morgen Mittwoch von früh 9 Uhr an

Hufeisen.

H. C. Bauer'sches Lagerbier hochsein.

C. Müller.

D. Reinhold's Restaurant

Magdeburgerstraße 30 a.

Empfehle allen Freunden und Genossen mein

Restaurant mit Billard.

zur gefälligen Benutzung. E. C.

C. Wagner

Halle a. S., gr. Ulrichstr. 22 a

empfehle ich

zur Anfertigung guter Herrngarderoben

aller Art.

Stoff-Lager steht zu Diensten.

Mersburg.

Bringe meinen Freunden u. Genossen mein

Wehl- u. Viktualien-Geschäft

in empfehlende Erinnerung.

Reinhold Zieche,

Neumarkt 10.

Kartoffeln.

Empfehle zum Winterbedarf nur gesunde

halbbare Ware; ff. Neufährer Bisquit, Magnum

Bonum und Blaue, zu billigen Preisen frei

haus. Bestellungen werden reell und schnell

ausgeführt.

O. Heller, Steinweg 27b.

Robert Schlurick.

Prakt. Vertreter der Naturheilkunde.

Halle a. S., Annenstr. 1 (Ede Beesenerstr.).

Mat und Hilfe in allen Krankheitsfällen,

schnelle Besserung, sichere Heilung, ohne Arznei,

ohne Operation, nur durch naturgemäße Be-

handlung des Körpers. Feststellung der

Krankheit durch Gesichtsausdrucksstudie.

Zugelassen bei der Krankenkasse der Zimmerer

und Maler, Zentralfassen der Wagenbauer

und Tischler zu Halle.

1887

NB. Nicht zu verwechseln mit G. Schlurick.

Die Bäckerei Al. Ulrichstraße 13,

Rich. Hahndorfs Nachfolger,

empfehle reines fräisches Roggenbrot, 7

Stück für 3 M., 3 1/2, Stück für 1.50 M.

Gleichzeitig teile ergebenst mit, daß ich das

Fach der Zauberkiste, Geschäft über-

nommen habe und empfehle solchen in be-

kannter ganz vorzüglicher Güte.

Achtungsvoll

Karl Schmidt.

Weihnüchlein gesucht gr. Märkerstr. 17.

Freundliche Schlafstelle zu vermieten.

Kreuzbergstraße 18, 3 Tr. b. d. Z. hier.

Anständige Schlafstelle offen

1898] Al. Mansstrasse 8, part.

Schlafstelle, passend für Schuhmacher, zu

vermieten. Japfenstraße 16.

Febl. Stube, vornheraus, für zwei Herren

als Schlafstelle zu verm. Anhalterstr. 8 III I.

Nachruf.

Am 19. d. Mts. verstarb der Verwalter

meiner Häuser der Tischlermeister

Herr Quick,

nachdem er 20 Jahre hindurch in meinem

Geschäft durch seine Treue, Fleiß und

Gewissenhaftigkeit sich allgemeine Achtung

und meine dauernde Dankbarkeit er-

worben. Seine friedliebende, grabe

Natur wird bei allen, die mit ihm ge-

schäftlich verkehrt haben, in ehrendem

Gedächtnis bleiben.

Halle a. S., d. 20. Oktober 1890.

R. Löb.